Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 336. Abendblatt. Dienstag, den 21. Juli 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. Juli. Die heutigen Nachrichten aus Ems stellen als wahrscheinlich hin, daß der von einigen Blättern in Aussicht gestellte Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien beim König in Ems wohl nicht stattfinden werde, es wird demnach vielmehr angenommen, daß das Kronprinzliche Paar aus Rücksicht auf die Brunnenkur, die der König gebraucht, diesen seinen Besuch auf eine spätere Zeit vertagt hat. Das Kronprinzliche Paar wird sich von Frankfurt, wo es bekanntlich jetzt seinen Aufenthalt hat, nach Köln und Brüssel begeben und später seine Reise auch auf England und Norwegen ausdehnen. — Die dem König durch Gerhard Rohlfs überbrachten Geschenke des Sultans von Bornu werde nächstens durch Gegengeschenke von Seiten Sr. Maj. des Königs erwidert werden, unter denen sich auch eine Anzahl Zündnadelgewehre befindet werden. Außerdem werden auch Geschenke für die Gemahlin des Sultans beigefügt werden. — Die italienische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der vom General de Lamarmora beabsichtigten Interpellation wegen einiger Stellen in der Schrift des preußischen Generalstabes über den Feldzug von 1866. Eine Reihe von Organen findet nach eingehender Prüfung der betreffenden Stellen in denselben weder etwas Beleidigendes für die italienische Armee noch des italienischen Volks, so die „Perseveranza", die „Gazetta di Milano", das „Diritto", der in Neapel erscheinende „Nuova Roma" u. s. w. Dieselben bezeichnen die Interpellation einstimmig als eine Machination, das gute Einvernehmen zwischen Italien und Preußen zu stören. Es ist bekannt, daß zwischen beiden Höfen ebenso wie zwischen dem preußischen und italienischen Volke lebhafte Sympathieen bestehen. Es ist dies bekannter in Deutschland als in Italien und daher gut, daß in der italienischen Presse darauf aufmerksam gemacht wird. Bekannt ist hier, welche sympathische Gesinnungen in der preußischen Armee für die italienische Armee namentlich im Generalstabe vorhanden sind, was also schon den Umstand ganz unwahrscheinlich macht, daß im Werke des Generalstabs Urtheile vorkommen können, die darauf berechnet seien, Italien zu beleidigen. In Deutschland und speziell in Preußen wird die furchtlose Treue, mit der Italien in kritischen Momenten an dem mit Preußen abgeschlossenen Vertrage festgehalten hat, ebenso wie die in Schlachten bewährte Tapferkeit der italienischen Truppen anerkannt und bedauert, daß Italien nicht den kühnen und aussichtsvollen Plan, den auch General Cialdini empfohlen, befolgt hat, mit Nichtberücksichtigung des Festungsvierecks über die Alpen nach Wien zu gehen, sondern daß dagegen die Zauderpolitik und der beschränkte Horizont des Generals de Lamarmora sich mit viel weniger glanzvollen Unternehmungen beschäftigt hat. — Bei den Schmähungen, welche die „Sächsische Ztg." unausgesetzt gegen Preußen richtet, wird es nicht uninteressant zu erfahren sein, daß mehrere in Dresden und Leipzig wohnende Hannoveraner Mitarbeiter an dieser Zeitung sind. Leider befinden sich darunter auch einige in die sächsische Armee eingetretene hannoversche Offiziere, die indessen bei ihren sächsischen Kameraden für ihre Gesinnungen durchaus keine Sympathieen finden und daher auch ziemlich isolirt stehen. — Der Geh. Reg.-Rath Stüwe im Kultusministerium ist auf einige Wochen nach Ostpreußen gereist, um die dortigen katholischen Gymnasien zu revidiren.

Berlin, 21. Juli. Man schreibt der „Spen. Ztg." aus Ems: Wer da glaubt, daß S. M. der König sich nur zum Gebrauch einer Brunnen- und Badekur hier aufhält, der irrt gewaltig. Der hohe Kurgast arbeitet täglich angestrengt mit den Chefs des Civil- und Militär-Kabinets, v. Mühler und v. Tresckow, und dem Geh. Rath Abeken. Die Konferenzen mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes finden in der Regel nach Aufhebung der Tafel statt. Erklärlich ist hiernach, daß der König nur ausnahmsweise Audienzen im Kurhause ertheilt, und zum Empfange die Morgen- und Abendstunden bestimmt hat, welche er auf der Promenade zubringt. Deshalb sieht man auch um diese Zeit täglich den König im Kurgarten in der Unterhaltung mit solchen Personen, die eine Audienz nachgesucht haben oder vorgestellt zu werden wünschen. Und das Publikum hat so viel Takt, sich in ehrerbietiger Ferne zu halten, um keine Störung zu veranlassen. Auf der Promenade konferirt der König häufig auch noch mit dem Geh. Rath Abeken, von dem man weiß, daß er mit Arbeiten überladen ist. — Der berühmte Reisende Gerhard Rohlfs wird hier sehr ausgezeichnet. Wie bekannt, machte er vor 4 Jahren mit Unterstützung des Königs seine erste Entdeckungsreise in das Innere von Afrika. Schwer verwundet, wurde er nur wie durch ein Wunder seinem Vaterlande wiedergegeben. In diesem Jahre nahm derselbe im Allerhöchsten Auftrage an der englischen Expedition nach Abyssinien Theil und kam, zurückgekehrt, zur Berichterstattung nach Ems. — Der König sprach gestern Abend auf der Promenade lange mit den aus Bonn hier eingetroffenen Professoren v. Sybel und Beseler und hörte darauf im Kursaal Offenbach's Operette „Lieschen und Fritzchen." Heute Morgen unterhielt sich der hohe Kurgast während der Brunnenpromenade mit dem Militärbevollmächtigten in St. Petersburg, Oberst v. Schweinitz, mit dem Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels rc. und empfangen wurde der aus Frankfurt a. M. hier eingetroffene italienische Gesandte Graf de Launay, welcher die Anzeige gemacht haben soll, daß sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien so fatiguirt fühlten, daß sie es sich leider versagen müßten, dem König einen Besuch abzustatten. Morgen kommt unser Botschafter Graf Bernstorff aus London hier an, wird einige Tage in unserem Bade verweilen und dann nach Karlsbad gehen. Der König wird das Regiment Königin Augusta hier besichtigen, sobald die Glut, die uns gegenwärtig peinigt, nachgelassen hat. Von der nahen Ankunft des Präsidenten Delbrück ist hier die Rede.

Berlin, 21. Juli. Die Königin ist gestern Abend von Schloß Babelsberg nach Koblenz abgereist.

— Wie telegraphisch berichtet worden, ist der Kronprinz von Italien mit seiner Gemahlin von Koblenz nach Köln weitergereist, ohne den König Wilhelm in Ems zu besuchen. Nach einer der „N.-Z." zugegangenen Nachricht ist am Sonntag früh der italienische Gesandte Graf de Launay aus Frankfurt a. M. in Ems eingetroffen und hat ein Schreiben der Kronprinzlichen Herrschaften überbracht, in welchem diese beklagen sollen, von der Reise zu angegriffen zu sein, als daß sie dem Könige den beabsichtigten Besuch machen könnten.

— Exkönig Georg hat den Theilnehmern an der silbernen Hochzeit eine Erinnerungsmedaille zugesandt, welche auf der einen Seite die Brustbilder des Königs und seiner Gemahlin, auf der andern die Worte „zur Erinnerung an die Feier Unserer silbernen Hochzeit. Hietzing, 18. Februar 1868" trägt.

— Wie mehrere Zeitungen berichten, ist am Freitag die Begnadigungsordre für den Artillerie-Lieutenant v. Scheve, welcher bekanntlich den Schuhmacher Seifert erschoß, in Magdeburg eingetroffen und sollte noch am selben Tage die Entlassung desselben aus der Festungshaft erfolgen.

— Die von Henri Rochefort herausgegebene „Lanterne", welche bekanntlich in Paris so großes Aufsehen erregt, ist so eben in einer deutschen Uebertragung (Verlag von R. Schlingmann in Berlin) erschienen.

— Bei der am vergangenen Sonnabend stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Lennep-Mettmann für den bisherigen Abg. Dr. Reincke, welcher bekanntlich sein Mandat niederlegt, erhielten der Unterstaats-Sekretär a. D. Müller in Berlin 2188, der Cigarrenmacher Fritsche in Berlin 2896 und der Kreisrichter a. D. Schulze 1185 Stimmen. Es muß also zwischen den Herren Müller und Fritsche eine engere Wahl vorgenommen werden.

— Der „St.-Anz." enthält eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Schatz-Anweisungen des norddeutschen Bundes.

— Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat sich beeilt, dem türkischen Gesandten am Königlichen Hofe in angelegentlichster Weise sein Bedauern über das ungebührliche Benehmen auszusprechen, das sich ein herzoglicher Hofbediensteter in Wiesbaden hatte zu Schulden kommen lassen. Noch ehe die bezügliche Note jedoch an ihre Adresse gelangen konnte, war von Seiten des gedachten Herrn Gesandten eine Note eingegangen, in welcher derselbe in anerkennendster Weise konstatirte, wie schnell und nachdrücklich jene Ungebühr von den Königlichen Behörden in Wiesbaden geahndet worden sei. Ueber die in Obigem angeführte Angelegenheit berichtet der „Rh. Kur." folgendermaßen: „Der Gartenwächter des Herzogs ersuchte den ihm unbekannten türkischen Gesandten Aristarchi Bey, der in Civil war und keinerlei Auszeichnung trug, in höflicher Weise, das Rauchen zu unterlassen, da solch's im Park nicht gestattet sei. Da der Herr trotz dieser Aufforderung weiter rauchte, ist der Gartenpolizeidiener wiederholt zu ihm getreten und hat ihm bemerkt, daß, wenn er das Rauchen nicht unterlassen wolle, er den Park verlassen müsse. Hierauf ist der Gesandte in heftigen Zorn gerathen, ist dicht vor den Mann hingetreten und hat demselben seine brennende Cigarre in's Gesicht geworfen, so daß letzterer mehrere kleine Brandwunden davon trug, von welchen gegenwärtig noch die Spuren sichtbar sind. Hierauf ist denn allerdings der Gartenpolizeidiener auch zu Thätlichkeiten übergegangen. Dies im Wesentlichen der Vorfall, und liegt vorläufig, wie Einsender wiederholt, durchaus kein Grund vor, die Wahrheit der von dem betr. Bediensteten gemachten Angaben zu bezweifeln, der als ein ruhiger und artiger Mann bekannt ist und im vorliegenden Falle bis zu dem Moment, wo er angegriffen wurde, nur seiner Instruktion nachgekommen ist, die ihm aufträgt, gegen Jedermann, ohne Ansehen der Person, „die bestehenden polizeilichen Anordnungen aufrecht zu erhalten."

— Wie ein Schleswiger Korrespondent der „Hamb. Nachr." aus sicherer Quelle hört, hat das Romöprojekt des Hrn. Grafen Ad. Baudissin in der allernächsten Zeit Aussicht verwirklicht zu werden. Nachdem dem Herrn Grafen bereits die Konzession von der Regierung in Berlin ausgefertigt ist, bedarf es nur noch einer Verständigung zwischen dem Herrn Handelsminister und dem Finanzminister, wodurch eine sehr wichtige Entscheidung für den Unternehmer festgestellt wird. Ist die Sache so weit gediehen, so ist es zu hoffen, daß die letzte Schwierigkeit einer Angelegenheit aus dem Wege geräumt wird, die in der That von immenser Bedeutung werden kann. Die Ansichten an Ort und Stelle und auf den Inseln haben sich nach dem Gutachten der Techniker unseres Landes und der Regierung völlig geändert.

— Von dem kommandirenden General des ersten Armeekorps, General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, geht der „Kr.Z." Folgendes zur Veröffentlichung zu: Es sind mir in diesen Tagen brieflich und per Draht so viele Glückwünsche, angeblich zu meinem 60jährigen Dienstjubiläum, zugegangen, daß ich mich genöthigt sehe, auf diesem Wege hierauf zu antworten: Wie ich erst jetzt erfahre, sollen einige Zeitungen sich berufen gefühlt haben, meine 60jährige Dienstzeit auf den 16. Juli dieses Jahres festzustellen. Das ist nicht richtig; ich diene erst seit 1813, kann somit jene bezüglichen Glückwünsche nicht annehmen, erkenne aber mit großer Genugthuung die in denselben mir bezeigten wohlwollenden Gesinnungen. Schloß Dolzig, den 18. Juli 1868. v. Falckenstein, General der Infanterie.

Eydtkuhnen, 20. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg trifft der Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach Kissingen am 27. d. hier ein.

Elberfeld, 18. Juli. Ueber die Arbeitseinstellung der Rothfärber gehen der „Rh. und Rz." noch folgende Notizen zu: „Bereits seit einigen Tagen fingen die Rothfärbergesellen an, truppweise die Arbeit zu verlassen. Gestern Nachmittag erfolgte die Arbeitseinstellung massenhaft und gegen Abend waren sämmtliche Färbereien geschlossen. Der Schein einer gesetzlich unstatthaften Vereinbarung wurde bei diesem Strike sorgfältig vermieden. Während der Nacht patroullirten die Polizei-Sergeanten durch die Hauptstraßen und an den einzelnen Färbereien vorbei; es fiel indessen keine Unregelmäßigkeit vor. Auf heute ist eine Massenversammlung unter freiem Himmel anberaumt. (Der „Social-Demokrat" bringt nachstehendes Telegramm: „Elberfeld, 18. Juli. 12 Uhr Mittags. Sämmtliche Färber von Elberfeld-Barmen haben die Arbeit eingestellt. Gestern Versammlung. Alles ruhig. Hülfe thut noth. Klein. Friedrichs.")

Düsseldorf, 17. Juli. Kaum ist ein Strike beigelegt, so taucht dicht daneben ein anderer auf. Kaum haben die Arbeiter der Neuhoff'schen Färberei wieder zu arbeiten begonnen, so stellen die Rothfärber der Sartorius'schen Fabrik die Arbeit ein. Die Zahl der Strikenden ist bedeutend. Es sind nahe an 50 Mann, die seit mehreren Tagen theils feiern, theils in anderen Fabriken in Arbeit getreten sind. Motiv des Strikes, wie gewöhnlich: niedriger Lohn, bez. niedrige Prämien. Die Leute verdienten wöchentlich 4 Thlr.; sie verlangen, daß ihr Lohn dem in anderen, namentlich Elberfelder Fabriken mindestens gleichgestellt werde. Sehr wahrscheinlich wird dieser Strike einen zweiten in einer andern hiesigen Rothfärberei zur Folge haben.

Ems, 19. Juli. Der Prinz Karl ist jetzt nicht mehr allein im Besitz eines Negers, auch unser König hat jetzt einen solchen, und zwar einen ganz prächtigen Jungen von etwa 12 Jahren. In unserem Kurorte verweilt bekanntlich seit einigen Tagen der Reisende Gerhard Rohlfs aus Bremen, der, wie schon gemeldet, von der englischen Expedition nach Abyssinien zurückgekehrt, hierher gekommen ist, um seinem erlauchten Protektor Bericht zu erstatten und einige interessante Gegenstände, darunter das alte Staatssiegel des Königs Theodor, zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit führte der Reisende dem Könige den schmucken Abyssinier zu, den er von der ersten Entdeckungsreise in das Innere von Afrika vor etwa vier Jahren mitgebracht hatte und erzählte, derselbe sei seinem Vater, einem mächtigen Häuptlinge, geraubt worden und in die Hände eines Sklavenhändlers gefallen. Diesen Mann habe er durch eine wunderbare Kur von schwerer Krankheit geheilt und aus Dankbarkeit von seinem Patienten den Knaben zum Geschenk erhalten. Der König hat mit väterlicher Huld den vielversprechenden Knaben angenommen und angeordnet, daß er zunächst eine tüchtige Schulbildung erhalten soll. Hat er diese erlangt, dann soll über seinen Beruf bestimmt werden. Von Rohlfs hat der kleine Abyssinier bereits die deutsche, französische und englische Sprache erlernt und gefällt sich in seiner neuen Umgebung im Kurhause außerordentlich. Nächstens werden wir ihn in seinem National-Kostüm sehen.

Ems, 20. Juli. Der hier eingetroffene Botschafter am englischen Hofe, Graf Bernstorff, hatte heute bei dem König Audienz und wurde zur Königl. Tafel gezogen. — Die Königin trifft am 25. d., von Wilhelmsthal kommend, hier ein und begiebt sich am Abend weiter nach Koblenz.

— Der Kronprinz trifft auf seiner Reise nach Bonn am 2. August hier ein.

Rüdesheim, 20. Juli. Bei der heute stattgefundenen Wahl zum Abgeordnetenhause wurde der konservative Kandidat, Geheimrath Rosentreter, gewählt.

München, 20. Juli. Die „Correspondenz Hoffmann" erklärt, daß die Mittheilung der „Karlsruher Zeitung" in Betreff der süddeutschen Militär-Kommission sich nur auf den früher bestimmten Tag des Zusammentritts beziehe. Die Verhandlungen selbst seien gegenwärtig noch im Gange; überhaupt sei die Karlsruher Mittheilung keineswegs in einem für das Zustandekommen der Kommission ungünstigen Sinne aufzufassen.

Ausland.

Wien, 20. Juli. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet, daß der bisherige österreichische Ministerresident bei den Hansestädten, Baron Lederer, zum außerordentlichen Gesandten in Washington ernannt ist. Graf Thun-Hohenstein, der zuletzt Gesandter in Mexiko war, ist zum außerordentlichen Gesandten bei den Hansestädten designirt. — Wie dasselbe Blatt ferner mittheilt, hat die hier tagende europäische Telegraphen-Konferenz ihre Arbeiten beendet. In der morgenden letzten Sitzung findet die Unterzeichnung des revidirten internationalen Telegraphen-Vertrages statt.

Wien, 19. Juli. In Pesth herrscht seit vorgestern große Aufregung. Der Präsident des Centralausschusses der Honvedvereine, Ludwig Beniczky, wird vermißt. Er erhielt vor drei Tagen ein anonymes Schreiben, welches ihn zu einem angeblich seiner Hülfe bedürftigen Honved an einen bestimmten abgelegenen Ort berief, leistete dieser Aufforderung Folge und wurde seither nicht wieder gesehen, trotzdem von seiner Familie und seinen Freunden in Pesth und Ofen die eifrigsten Recherchen gepflogen wurden. Anfangs forschte man eifrig nach plausiblen Erklärungsgründen für dieses räthselhafte Verschwinden, und als solche nicht aufzufinden waren, erhob sich der Schreckensruf: „Mord", und ging mit telegraphischer Geschwindigkeit von Mund zu Mund. Die allgemeine Besorgniß, der Schreck steigerte sich, als man von einem neuerlichen, an einen Bekannten Beniczky's gerichteten anonymen Schreiben Kunde erhielt, welches die trockene Nachricht brachte, Beniczky sei ermordet, und daran die Drohung knüpfte, es werde einigen Gesinnungsgenossen des Geopferten ähnlich ergehen. Die Aufregung über diesen mysteriösen Vorfall ist um so größer, als sowohl Beniczky, wie die weiter noch Bedrohten, bei ihrem höchst achtbaren persönlichen Charakter, in politischer Beziehung mehr den

extremen Parteien zuneigen, in den unteren Schichten der Bevölkerung einer gewissen Popularität erfreuen.

— Vorgestern Abends fand in der Schützenfesthalle bereits eine theilweise Probebeleuchtung statt, die befriedigend ausfiel. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern", lautet die Aufschrift über dem Portale an der Längenfronte, und in die großen Fensterbogen an den Breitfronten werden auf der einen Seite die auf durchsichtiger Leinwand gemalten Oelbilder der „Austria" und die der „Germania" auf der anderen Seite eingerahmt. Das aus 70 Fenstern in die Halle fallende Oberlicht verbreitet in allen Theilen eine gleichmäßige Helle. Jedes von der Ferne mattem Glase ähnlich sehende Fenster trägt in der Mitte ein Medaillonbild, durchwegs Köpfe hervorragender deutscher Männer darstellend. Die Luster in den Mittel- und Seitenschiffen gleichen monströsen weißen Kronen. Die Lichtschalen sind von weißem mattem Glase (Halbkugeln) und die Lichtkugelreihen aller Gaskronen sind mit üppig grünen Festons umwunden. Die Rednertribüne wurde in der Mitte der Säulenfronte des Mittelschiffes — dem Portale gegenüber — aufgestellt. Die Tribüne ist zierlich, schmal, hoch, und führen zu derselben zwei Treppen. Sie macht im Ganzen den Eindruck einer Kanzel. — Wie verlautet, werden die vom Kaiserlichen Hofe für das dritte deutsche Bundesschießen gewidmeten werthvollen Ehrengaben heute dem Centralkomité übergeben werden. Mit der Ausgabe des allgemeinen offiziellen Festabzeichens wurde bereits begonnen. Dasselbe ist ein mit Sperrmantel versehenes Medaillon aus gepreßter Leinwand, welches in der Mitte das historische Stadtwappen von Wien — goldener Adler im schwarzen Felde und am Rande auf rothem Grunde die goldgedruckte Umschrift: „Drittes deutsches Bundesschießen" — enthält.

Paris, 18. Juli. In Spanien fährt Gonzalez Bravo fort, seine Gegner oder Diejenigen, die er dafür hält, zu verhaften und zu verbannen. Die Stimmung des Heeres soll wegen der unwürdigen Behandlung der hervorragendsten Generale sehr gereizt sein. Trotz der offiziellen Dementi's bestätigt es sich, daß Herzog von Montpensier erst auf Grund eines ausdrücklichen Ausweisungsbefehls seiner Schwägerin, der Königin, Spanien verlassen hat. — Die „Presse" bringt heut folgendes Entrefilet, das freilich beim Beginn der Budgetberathungen besser am Platz gewesen wäre: „Graf v. Bismarck, Schöpfer der deutschen Einheit, Ministerpräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzler des norddeutschen Bundes, bezieht eine Besoldung von nur 45,000 Franken, und wir haben in Frankreich Minister, die erstlich 130,000 Franken und dann noch eine Senatorbesoldung von 30,000 Franken beziehen. Es giebt Leute, die 2—300,000 Franken für eine Leistung beziehen, die derjenigen von Sadowa nicht ähnlich ist.

London, 18. Juli. Ein Korrespondent der „Pall-Mall-Gazette", welcher Gelegenheit hatte, mit Kapitän Speedy und dessen Pflegebefohlenen, Prinzen Alamayon, zusammenzukommen, schreibt Folgendes über Letzteren: „Dejatih Alamayon ist stark und groß für sein Alter, aber rührend kindlich in seinen Manieren. Er ist im Ganzen genommen ein sehr interessantes Kind. Während der Reise von Alexandria nach Plymouth zeigte er viel Neugierde, die Königin kennen zu lernen. Der kleine Prinz schreibt und liest seine Muttersprache, welche aus 251 Buchstaben besteht, aber keine Vocale hat. Er spricht aber auch einige Worte Englisch. Er schläft mit Kapitän Spendy und fühlt sich höchst unglücklich, wenn er sich nur einen Augenblick von seinem Beschützer trennen soll. Als die Königin von Abyssinien im Sterben lag, mußte Kapitän Speedy einen solennen Eid schwören, daß er den verwaisten Knaben in seinen Schutz nehmen werde. Die Königin fragte ihn, ob er noch eine Mutter habe. Die Antwort war bejahend. „Dann", bemerkte die Königin, „schwöre, „Mag Gott meine Mutter einen bitteren Tod sterben lassen, wenn ich gegen dieses Kind nicht als meinen Sohn handeln sollte." Kapitän Speedy schwor und die Königin starb befriedigt."

London, 19. Juli. Eine detaillirte Mittheilung der „Pall Mall Gazette" vom 13. über die neue Kabelverbindung zwischen Frankreich und Amerika, welche von der „Times" reproducirt und von uns der Hauptsache nach vorher schon mitgetheilt worden war, hat in dem heutigen „Moniteur" einen weiteren Abdruck gefunden, und wird dabei hauptsächlich auf die Vermeidung des gegenwärtigen großen Umwegs durch die Nordsee oder den englischen Kanal, die irische See, das atlantische Meer und die See zwischen Neufundland und dem amerikanischen Kontinent nebst den Landrouten und die Verminderung von Störungen im Betrieb Nachdruck gelegt. Bei nur zwei Stationen, zu Brest und zu Newyork, werden sowohl der Geschäftsbetrieb wie die Betriebskosten so einfach und niedrig sein, daß selbst mäßig bemittelten Personen die Benutzung der neuen Linie ermöglicht wird. Ein mexikanischer Korrespondent der „Newyorker Times" giebt die Details eines Planes bezüglich der Annektion der nördlichen Staaten von Mexiko an die Vereinigten Staaten, bei welchem England, Frankreich, Mexiko und die Vereinigten Staaten betheiligt sind. Alle Forderungen und Ansprüche an Mexiko, welcher Nationalität sie auch sein mögen, sollen realisirt werden.

— Es ist hier im Werke, Klubs für junge Frauen und Mädchen in's Leben zu rufen, um vorzüglich solchen, die in London ihrem Lebensberuf nachgehen und weder Verwandte noch Freunde besitzen, eine Gelegenheit an die Hand zu geben, die Sonntage und Freistunden der Wochentage in einer ihnen angemessenen, nützlichen und erholenden Weise zu verbringen. Es ist dieses Projekt von einer nicht zu verkennenden Wichtigkeit, wenn man bedenkt, wie viele Tausende von alleinstehenden jungen Mädchen und Frauen in der Hauptstadt leben und Mangels einer genügenden Beschäftigung während ihrer Freistunden der Vergnügungssucht und dem Laster verfallen. In den neu zu errichtenden Klubs, die natürlich von Seiten der Verwaltung von allen verderblichen äußern Einflüssen freigehalten werden müssen, sollen die weiblichen Mitglieder Erfrischungen aller Arten gegen mäßige Bezahlung geliefert erhalten, und durch gut gewählte Lektüre, Vorlesungen über weibliche Künste, häusliche Beschäftigungen, Kochkunst u. s. w. soll ihr Geist und Gemüth genährt und gebildet werden. Zum Zwecke der Verwirklichung dieses löblichen Vorhabens findet am 20. d. Mts. ein Meeting statt.

— Die „Newyorker Times" vom 4. Juli bringt einen Bericht aus San Francisko vom 2. Juli über die Zwistigkeiten, welche zwischen dem Kommandeur Bridge des englischen Kriegsdampfers „Chanticleer" und den mexikanischen Behörden zu Mazatlan ausgebrochen sind, woraus hervorgeht, daß die angebliche Insultirung der englischen Flagge und die Durchsuchung und resp. Arretirung des englischen Kommandeurs und eines ihm untergebenen Offiziers durch deren eigenes Benehmen provozirt worden sind. Das Schiff „Chanticleer", wie aus Mittheilungen aus Mazatlan vom 22. Juni sich ergiebt, scheint sich in der Nähe der Küste daselbst in Gefahr befunden zu haben und feuerte Nothschüsse um Hülfe ab. Ein Pilot kam an Bord und befreite das Schiff aus seiner gefährlichen Lage. Der englische Kommandeur verweigerte dem Piloten die Bezahlung für dessen Dienstleistungen und fuhr nach Mazatlan. Der Einnehmer an diesem Orte wurde benachrichtigt, daß einer der Offiziere des britischen Kriegsschiffs damit beschäftigt gewesen, Spezie an Bord desselben zu schaffen, um die Ausgangssteuer zu umgehen und veranlaßte die Verhaftung des Offiziers, bei dem man bei der Durchsuchnng eine Quantität Goldes fand. Der Kommandeur des „Chanticleer" kam an Land und führte, höchst aufgeregt, Beschwerde über die seinem Schiffe und ihm in der Person seines Untergebenen zugefügte Beleidigung. Es kam zum Wortwechsel und in Folge dessen zur Verhaftung und Durchsuchung des britischen Kommandeurs auf Verlangen des Einnehmers. Bridge, in Freiheit gesetzt, begab sich an Bord seines Schiffes und bedrohte die Einwohner von Mazatlan mit Bombardirung ihrer Stadt, welche Drohung durch die Intervention des Konsuls der Vereinigten Staaten, Mr. Jession, auf eine Blokade in Bezug auf mexikanische Schiffe reduzirt wurde, bis von dem britischen Admiral weitere Weisung eingegangen. Die Zollhausbeamten zu Sinaloa hatten übrigens zur Einschiffung von mehreren hundert Mark aus der Lajo-Mine an Bord des „Chanticleer" die Erlaubniß ertheilt.

Kopenhagen, 17. Juli. Die fortdauernde Dürre und Hitze soll den Kopenhagener Trinkwasservorrath, trotz der angewandten Sparsamkeit, wirklich bereits so weit reduzirt haben, daß die in der Nähe der Stadt befindlichen artesischen Brunnen, die der verstorbene Naturforscher Forchhammer nach wissenschaftlichen Beobachtungen und Berechnungen nachwies, ernstlich in Gebrauch genommen werden müssen. Ueber dazu nöthige 4000 Thlr. wird der Kommunalrath Montag verhandeln. — Von Helsingör aus hat man gestern ein größeres Feuer auf der gegenüberliegenden schwedischen Küste sehen können. Wie es heißt, soll es der neu aufgebaute prachtvolle Landsitz des Grafen Hamilton sein, welcher niederbrannte. Mit Hülfe eines Fernrohres konnte man in Helsingör deutlich die bei der Feuerstätte anwesende große Menschenmenge beobachten.

Belgrad, 20. Juli. Gestern fand ein Requiem zu Ehren des Fürsten Michael statt. Fürst Milan erschien in Obersten-Uniform. Sämmtliche Minister und Konsuln der fremden Mächte waren anwesend.

Konstantinopel, 11. Juli. Wie schon telegraphisch mitgetheilt, hat der Vicekönig von Egypten seinen Reiseplan geändert und beabsichtigt nach einem Aufenthalt in Konstantinopel nach Egypten zurückzukehren. Man will wissen, daß die prächtige Dampfjacht des reichen türkischen Vasallen bereits geheizt hatte und Alles zur Abfahrt nach Varna in Bereitschaft gesetzt worden war, als dieser seinen Entschluß änderte. Die Gründe, mit denen dieser Sinneswechsel erklärt wird, sind nicht recht klar; man sucht sie in der Versöhnung des Bruders des Vicekönigs mit den Ministern des Sultans. Wenn letztere Auffassung richtig ist, so verschob Ismael-Pascha seine Abreise, weil er, während er abwesend wäre, durch Mustapha-Fazyl-Pascha hier aus dem Sattel gehoben zu werden fürchtet. Die beiden egyptischen Brüder sind nämlich seit lange verfeindet; der Vicekönig will, daß sein eigener Sohn Nachfolger am Nil werde, und Mustapha-Fazyl-Pascha nimmt das Anrecht der Succession auf Grund des orientalischen Erbfolgerechts in Anspruch, wonach der Aelteste aus der Familie nach dem Tode des Souveräns den Thron besteigt. Es ist nicht unmöglich, daß diese Angelegenheit über lang oder kurz zu Verwickelungen führen wird. Daß Mustapha-Fazyl-Pascha sich der Gunst und diplomatischen Unterstützung des Tuilerien-Kabinets zu erfreuen hat, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Weniger bekannt dürfte es sein, daß, im Gegensatze dazu, Ismael Pascha seine Hoffnungen auf England setzen zu dürfen meint. Die in Egypten allmächtigen und sich die Balance haltenden Gegensätze treten mithin auch bei dieser Erbfolgeangelegenheit wiederum in den Vordergrund.

Pommern.

Stettin, 21. Juli. Mit dem heutigen Tage haben die bis zum 1. September währenden Ferien bei sämmtlichen Gerichtsbehörden begonnen und ruht während derselben bekanntlich der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Letztere müssen bei ihrer Abgabe an das Gericht äußerlich besonders „als Feriensache" bezeichnet sein.

— Ueber die vorgestrige Rückfahrt der Extrafahrer von Swinemünde nach hier berichtet einer der Theilnehmer Folgendes: Als die Dampfer am Abend das Haff erreicht hatten, brach ein entsetzliches Unwetter los; Blitz, Donner, Hagel und Regengüsse wechselten mit einander in rascher Folge, dazu ein Sturm, daß die großen Dampfer wie Spielzeuge auf den Wellen tanzten. Scenen der ergötzlichsten, wie peinlichsten Art spielten sich unter den Passagieren ab, von welchen letzteren ein großer Theil bisher wohl keine Idee von einem Unwetter auf der See haben mochte. Es gehörten starke Nerven dazu, um nicht angesteckt zu werden von den Wirkungen der Seekrankheit, von welcher viele befallen wurden. Endlich nach halbstündigem Regen trat die Sonne wieder in vollster Pracht gegen 8 Uhr aus den Wolken hervor, um einen der herrlichsten Regenbogen hervorzuzaubern und dann, die prachtvollsten Wolkenfärbungen hinterlassend, hinter einer dunklen Wolke blutroth zu verschwinden. Auch der starke Wellengang legte sich bald, und als um $8\frac{1}{2}$ Uhr die Dampfer das rothe Wachtschiff „Swantewitz" erreichten (die Grenzscheide des Haffs und des Papenwassers), hatte sich der Humor bereits überall wieder Bahn gebrochen.

— In verflossener Nacht wurde auf dem Juppert'schen Grundstück in der Unterwiek mittelst Uebersteigens über den das Grundstück umgebenden Zaun und Einbruches aus dem Gartenhause ein broncener Maschinen-Untersatz, sowie der dazu gehörige Griff gestohlen.

— Die Gerichts-Assessoren Dobermann und Voigt sind aus dem Bezirk resp. des Appellationsgerichts zu Breslau und zu Frankfurt a. O. in das Departement des hiesigen Appellationsgerichts versetzt.

— Heute früh um 8 Uhr fuhren die Mitglieder der „Schneider-Innung" mit ihren Familien auf dem festlich geschmückten Dampfer „Nymphe" nach Gotzlow, um bei dem Förster auf dem Julo ihr diesjähriges Schützenfest zu feiern. — Ebendaselbst fand gestern das Königsschießen der „Grünhofer Schützen-Kompagnie" statt, bei welchem Herr Biebke von Grünhof die Königswürde erlangte.

Jakobshagen, 18. Juli. Der Domänen-Rentmeister Probst hier tritt mit dem 1. k. Mts. die Kreiseinnehmerstelle zu Anclam an. — Der Rektor der hiesigen Stadtschule, Prediger Schmidt, hat zu Michaeli d. J. die Berufung zur Pfarrstelle von Schönebeck erhalten.

Vermischtes.

Geestemünde. (Bestrafter Diebstahl.) Folgende komische Geschichte erzählt die „Prov.-Z.": Ein Schuhmacher, welcher an Bord eines im hiesigen Hafen liegenden Schiffes behufs Anfertigung einer Fußbekleidung Vermessungen vorgenommen hatte, mußte, im Begriff, das Schiff zu verlassen, die verlockende Nähe eines offenstehenden, halbangefüllten Butterfasses passiren, und, sich unbemerkt glaubend, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, sich von dem werthvollen Inhalt etwas anzueignen. In Ermangelung irgend eines Instrumentes machte er einen kühnen Griff mit bloßer Hand ins Butterfaß und verbarg das glücklich Erreichte in seinen Hut. Durch das eilige Hinzutreten eines Individuums gezwungen, bedeckte er, um sich nicht zu verrathen, sein Haupt, unbekümmert um die mißliche Situation, in welche er bei längerem Verweilen gerathen mußte. Der Steuermann des Schiffes, welcher den ganzen Vorgang mit angesehen hatte, ruft unsern Dieb, als er eben das Schiff eilig verlassen wollte, zurück, indem er ihn um Maßnahme für ein Paar Stiefel ersucht. Nachdem er ihn zu diesem Zwecke in die Kajüte genöthigt, eine Weile hat warten lassen, fragte er unsern Fußbekleidungsmeister, „warum er seinen Hut nicht absetze, er triefe ja so stark von Schweiß?" Der Gefragte will das nicht verstehen; ihm wird nun unter Herbeirufung von Zeugen sein Hut zwangsweise gelüftet und die inzwischen ziemlich dünn gewordene Butter trieft unserem Deliquenten vom Kopf herunter, was die Umstehenden zu dem allseitigen Ruf veranlaßt: „Junge, wat sweets Du!" Angesichts dieses Thatbestandes und zum großen Vergnügen der Schiffsleute wird unser Meister unsanft und unter Hurrahrufen von Bord befördert.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 18. Juli. Angekommene Schiffe. Wilhelmine, Schlömer von Arnis. — 19. Juli. Hesperus, Dinse von Neustadt. Enigheden, Moberg von Pillau. Viscon, Gough von Stornoway. 3 de Brödre, Erichsen von Kopenhagen. Jungfrau Lucie, Meyer von Grönland. Ornen, Markmau von Rönne. Grand Duc Alexis (SD), Darandon von Sunderland. Echo (SD), King von Newcastle. Elise, Schmidt von Svendborg. Concondia, Bast von Kopenhagen. Marianne, Bug von Nyköping. Hermine, Ketzenburg von Blandow. Herrmann und Robert, Zühlke von Stolpmünde. Expreß, Damp von Ranzow. Ceres (SD), Braun von Kiel. Die Erndte (SD), Dehnike von Stolpmünde. — 20. Juli. Karen Christine, Kromann; Friedericke, Claussen von Marstall. Willen oes, Rasmussen von Hasle. Henriette, Ziepke; Marin, Krull; Caroline, Kittner von Kopenhagen. Waldemar, Saß von Hull. Minna, Thomsen von Blyth. Fortuna, Andresen von Marstal. Carl, Hart von Hartlepool. Emilie (SD), Wittenhagen von Newcastle. Arcona (SD), Schütz von Petersburg. William, Müller von Sunderand. Otto, Hermann von Flensburg. Maria, Magnussen von Ystad. Sabrina, Putchard von Newport. Trio, Schakow von Lübeck. Cignoth, Adamsen von Eckensund. Wilhelmine, Gutknecht; Maria, Bartels; Auguste Eleonore, Leewe von Kopenhagen. Borussia (SD), Eybe von Königsberg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juli. Wetter: bewölkt, Temperatur + 19° R. Wind W.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 88 bis 95 Rt., ungar. 62—67 Rt., besserer 68—76 Rt., feiner 77—82 Rt., 83—85pfd. Juli 89 Rt. bez., Juli-August 85 Rt. Br., $83\frac{3}{4}$ Gd., Sept.-Oktober $75\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco neuer 62—64 Rt., alter 58, $61\frac{1}{2}$ Rt., mit Geruch 55—56 Rt., Juli $58\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August $53\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktober $51\frac{1}{4}$, 51 Rt. bez. u. Gd., Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Gerste pr. 1750 Pfd. ungar. und mährische 45 — 49 Rt., feine 50 bis $50\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 34—$35\frac{1}{2}$ Rt., 47—50pfd. Juli 35 Rt. bez., September-Oktober 32 Rt. bez.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 60—63 Rt. bez.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 71—74 Rt. bez., Juli-August 74 Rt. bez., September-Oktober 75 Rt. nominell.

Winterraps 68—75 Rt.

Rüböl matt, loco $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., Juli $9\frac{11}{24}$ Rt. bez., Juli-August $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{11}{24}$ Rt. bez., $9\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 19 Rt. bez., Juli-August $18\frac{3}{8}$, $\frac{1}{3}$ Rt. bez., August-September $18\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $17\frac{1}{3}$ Rt. bez., Oktober-November $16\frac{1}{4}$ Rt. Br., Frühjahr $16\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Br.

Rappkuchen loco $1\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 150 Wispel Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 89 Rt., Roggen $58\frac{3}{4}$, Rüböl $9\frac{11}{24}$, Spiritus $18\frac{3}{8}$ Rt.

Berlin, 21. Juli, 1 Uhr 59 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 96 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95 bez. Oesterr. National-Anleihe $56\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $85\frac{1}{4}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $88\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. $88\frac{5}{8}$ bez. London 3 Mt. 6. $23\frac{3}{4}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{12}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien $74\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Banknoten $89\frac{3}{8}$ bez. Russ. Banknoten $82\frac{1}{4}$ bez. Amerikaner 6% $77\frac{1}{2}$ bez.

Weizen Juli $71\frac{1}{2}$, 71 bez. Roggen Juli $54\frac{1}{4}$, $53\frac{1}{2}$ bez., Juli-August $52\frac{1}{4}$ bez., $51\frac{3}{4}$ Br., September-Oktober $50\frac{1}{8}$ bez., 50 Br. Rüböl loco $9\frac{3}{4}$ bez., Juli $9\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. $9\frac{1}{2}$, $\frac{11}{24}$ bez. Spiritus loco $19\frac{1}{4}$ bez., Juli-August $18\frac{7}{12}$, $\frac{3}{4}$ bez., August-September $18\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ bez., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ bez.

Hamburg, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, eher fester. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 131 Bankothaler Br., 130 Gd., per Juli-August 130 Br., 129 Gd., per Herbst 126 Br., 125 Gd. Roggen per Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Br., 98 Gd., per Juli-August 90 Br., 89 Gd., per Herbst $86\frac{1}{2}$ Br., 86 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loco 20, pr. Oktober $20\frac{3}{8}$. Spiritus matt, zu 26 angeboten. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Schwüles Wetter.

Amsterdam, 20. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen sehr flau. Roggen per Juli 200, pr. Oktober 200. Raps pr. Oktober 61. Rüböl pr. September-Dezember $31\frac{3}{4}$. Schwüles Wetter.

London, 20. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32,719, Gerste 7954, Hafer 96,162 Quarters.

Weizen 2 Schill. niedriger angeboten, aber keine Kauflust. Gerste besser. Hafer fest. Mehl billiger. Leinöl loco $30\frac{1}{2}$. — Wetter heiß.